

## Passionsandacht 16. März 2016

### Johannes 19,23-24 – Aufteilung der Kleider Jesu unter die Soldaten

#### Predigtkonzept Pfr. Carsten Voß, Verden

Konzept heißt: Möglicherweise vermissen Sie Formulierungen, die Ihnen im Sinn geblieben sind.

---

0. Oberflächlich ist alles normal. Die Henker teilen die letzten persönlichen Gegenstände des Hingerichteten unter sich auf. Das war damals Teil ihres Lohnes.

Doch der Psalm 22 lässt tiefer blicken. Der Psalm 22 deutet Tod und Auferweckung Jesu: Heute verspottet und verkannt, drei Tage später von Gott Vater gerettet und auferweckt. Sterben und Auferstehen sind Teil des Heilsplanes Gottes.

1. Jesus wird seiner Kleider beraubt.

a. Die Soldaten nehmen Jesus die Kleider fort. Sie entkleiden ihn.

Das Gewand, die Kleidung weist einem Menschen seine soziale Stellung zu; es gliedert ihn in die Gesellschaft ein, macht ihn zu jemand.

Kultur ist, Kleider zu haben.

Jemandem die Kleider wegnehmen bedeutet,

ihm die Ehre nehmen,

ihn dem Spott preisgeben

ihn erniedrigen,

ihn aus der Gemeinschaft ausschließen,

und ihn innerlich verletzen.

Die öffentliche Entblößung Jesu bedeutet,

dass er nun nichts mehr ist.

Er ist ein Ausgestoßener, der Verachtung preisgegeben.

b. Das ist die tägliche Erfahrung vieler Menschen.

Eine findet ihr abgebildet auf der Rückseite.

Eine Szene aus der Schule.

Im Umkleideraum einer Turnhalle.

Eine Gruppe reißt der einen die Kleider vom Leib.

Ob im Scherz und als Streich gedacht -

Ob boshaft gedacht und sie mobbend -

- das Spektrum ist weit und lässt beides zu.

So oder so:

das Mädchen wird vorgeführt,

bloß gestellt,

entblößt - am Leib und an der Seele.

Oder: Da traut sich der hinkende Harald nicht mehr im Sportunterricht über den Kasten zu springen, weil fürchtet von den anderen ausgelacht zu werden. Der großmäulige Gerd stachelt immer wieder dazu auf, verspottet alle, will der King sein. Und er ist es solange bis er seinen Meister findet. Oder bis er sein unrechtes Handeln aufhört.

Die Beispiele sind zahlreich, wo Menschen bloßgestellt werden mit Taten und mit Worten, Face tot Face oder auch nur über Facebook oder Whatup.

Liebe Gemeinde, wie ist das mit uns? Wenn wir uns über jemand lustig machen, aus welchem Grund und Motiv auch immer, dann sind wir wie die Soldaten, die Jesus die Kleider rauben. Hast du dich über andere schon einmal lustig gemacht? Über jemanden gelästert? Gemeinsam mit Freunden? Über Handy?

Und umgekehrt.

Bist du schon einmal bloßgestellt worden?

Hast du dich schon einmal gedemütigt gefühlt?

Der Augenblick der Entblößung erinnert uns daran, dass wir Menschen nicht mehr im Paradies leben.

Der Glanz Gottes ist von dem Menschen abgefallen.

Er findet sich nackt und ausgesetzt wieder,  
entblößt und schämt sich.

Er ist es, der andere verspottet und beschämt.

Der entkleidete Jesus erinnert uns daran, dass wir alle das „erste Gewand“, den Glanz Gottes verloren haben.

c. Schon damals – nach der Ausweisung aus dem Paradies – nahm sich Gott fürsorgend des Menschen an und machte dem Menschen Felle, um ihn zu schützen.

Jesus nimmt sich der entblößten Situation des gefallenen Menschen noch einmal und ganz anders an.

Und dazu gehört auch, dass Jesus zunächst das Treiben der Soldaten willig über sich ergehen lässt. Er wehrt sich nicht. Er erfährt nur noch Schimpf und Schande. Und trotzdem hält er still. Er, der geschmäht wird, schmäht nicht zurück, denn Menschen können ihm nichts anhaben, der sich ganz im Willen Gottes geborgen weiß.

## 2. Szene mit Tiefgang

Unter dem Kreuz würfeln die Soldaten um Jesu armselige Habe, um das Gewand. Die Evangelisten erzählen dies mit Worten aus dem Psalm 22,19 und sagen uns damit das, was Jesus den Jüngern von Emmaus nach der Auferstehung sagen wird:

All dies ist geschehen „gemäß der Schrift“.

Nichts ist hier bloßer Zufall,

all dieses Geschehen ist umfasst vom Wort Gottes  
und getragen von seinem göttlichen Sinn.

Der Herr Jesus Christus durchschreitet alle Stationen des menschlichen Verlorenseins und jede dieser Stufen ist in aller Bitterkeit ein Schritt der Erlösung:

Der erste Vers dieses Psalms war es, den Jesus als letztes Wort am Kreuz schrie: Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen! Alle Verzweiflung und Einsamkeit, aller Schmerz und alle Gottverlassenheit stecken in diesem Ruf. Dieser Gott, für den er alles getan hatte, in dessen Namen er geredet und geheilt hatte, dieser Gott schwieg jetzt in seiner dunkelsten Stunde.

Es gibt wohl keine schrecklichere Einsamkeit als die des Menschen, der sein Leben lang sehnsüchtig und vertrauensvoll an Gott festhielt – und am Ende sich von Gott so verraten und verlassen fühlen muss.

Und doch ist da noch eine Spur der alten Nähe: »Mein Gott«, ruft er. Nicht: Es gibt keinen Gott! Sondern er bleibt noch immer »mein Gott«, auch wenn er nicht mehr zu erkennen ist.

In diesem Psalm erkennt Jesus seine eigene Geschichte: Auch er verlassen und verspottet. Auch um seine Kleider haben sie schon das Los geworfen, sie verteilt, als sei er schon tot. Auch ihn verspotteten sie und sagen: „Er hat auf Gott vertraut, dann soll doch Gott selber ihm helfen. Beißender Spott über den, der glaubte und der anderen Gutes tat.“

In diesen Psalmen steckt die Gotteserfahrung so vieler Glaubender vor ihm.

Klage und Lob,

Verzweiflung und Dank.

Vor allem aber Hoffnung.

„Du bist es, der mich aus dem Mutterschoß geführt, du ließest sorglos mich ruhen an der Brust meiner Mutter ... Du bist mein Gott! Du wirst mich aus dem Tode holen, und noch die Toten werden deine Macht preisen.“

Mit diesem Psalm lernen die ersten Christen verstehen, dass Jesus diesen Weg gehen musste. All dies klingt mit in der Art und Weise wie die Evangelisten den Tod Jesu erzählen. Und Johannes weist ausdrücklich auf Psalm 22 hin.

Trotz aller gefühlten Gottverlassenheit, ist Gott nicht fern. Vielleicht müssen wir manchmal mit Jesus und mit dem Psalmbeter bis in die Tiefe der Gottesfinsternis gehen, aber Gott bleibt nicht fern. Vom Anfang an seines Weges mit den Menschen und seinem Volk hat er die Liebe nicht aufgegeben und die Güte nicht vergessen.

### 3. Das Gewand des Brückenbauers

Ein abschließender Gedanke.

Der Evangelist Johannes nennt den Gegenstand der Verlosung: das Untergewand, das von oben her durchgewebt und ohne Naht war (19,23).

Wir dürfen darin eine Anspielung auf das Gewand des Hohenpriesters sehen. Es war nach zeitgenössischen jüdischen Schriften „aus einem einzigen Faden genäht“, ohne Naht (Fl J a III 161).

Johannes verkündet also: der Gekreuzigte ist der Hohepriester.

Er ist der Brückenbauer zwischen Gott und den Menschen.

4. Schluss. Liebe Gemeinde, wenn die Soldaten als Henker die Kleider unter sich aufteilen, ist das zwar normal, aber nur oberflächlich die Aussage der Evangelisten.

Es geht um mehr. Doch der Psalm 22 lässt tiefer blicken. Der Psalm 22 deutet Tod und Auferweckung Jesu: Heute verkannt, drei Tage später von Gott Vater auferweckt.

Und das alles, damit du und ich nicht nackt und bloß dastehen, sondern mit dem Kleid seiner Gerechtigkeit angetan werden. Amen.